

GERIS LÄNDLERTIPP

Usä a d Luft

● VON GERI KÜHNE

Obwohl es sie gibt, die Prognosen, weiss im Voraus natürlich niemand ganz genau, wie es dann tatsächlich ist, das Wetter. In Anbetracht derlei unsicheren Voraussetzungen ist es jetzt während der Sommerzeit darum besonders wertvoll, wenn uns Gastgeber Möglichkeiten bieten, in ihren Lokalen «Musig am Schermä» zu geniessen. Doch auch die Beizer dieser Musiklokale wissen, dass während der heissen Jahreszeit fast nichts die Menschen drinnen in den Häusern hält. Der Drang, die Zeit möglichst draussen zu verbringen, ist gross. Etliche Restaurants halten darum in diesen Wochen musikalische Sommerpause, was jedoch nur teilweise zu einem etwas reduzierten Musikangebot führt.



In die Bresche springen nämlich ganz unterschiedliche Veranstalter. Sie laden ein zum Brunch, zum Grillfest, zur Schifffahrt, zur Wander- und Fitnesswoche, zum Hafenkonzert, zum Chnüttlerfäscht, Höhlenfäscht und Sattlerfäscht, zur Äplerchilbi, zum Ländlersunntig, zu Seerundfahrt, Streutanz und Schwingerchilbi, in den Tierpark, ins Schwimmbad, an die Seepromenade und so weiter. Selbstverständlich stets verbunden mit einem zentralen Angebot: Ländlermusik!

Einzelne Anlässe sind einmalig. Andere erstmalig oder Premieren, und dritte gehören inzwischen zu den «etablierten» Veranstaltungen, weil sie seit Jahren wiederkehren. Beispiele hierfür sind das «Gusöteli-Fäscht» in Siebnen oder das OpenAir in Benken, beides Anlässe, die am kommenden Samstagabend angekündigt sind. Das Fäscht im Restaurant Gusöteli ob Siebnen zeichnet sich aus durch seine ganz besondere Atmosphäre mit Stimmung und Tanz im Festzelt auf dem Bauernhof, diesmal mit der Kapelle Hegner/Schmidig, der Familienkapelle Franz und Jolanda Schmidig, Echo vom Hirsch, Mathias und Hansueli Rothenberger und Musikanten aus dem Haus Gusöteli.

Ganz in der Nähe Siebnens laden in Benken junge Volksmusikfreunde am Samstagabend zum ersten OpenAir mit den Hujässlern und Res Schmid/Gebrüder Marti (RSGM). Am Bänggn'Air Folklore 04, wie sich der Anlass nennt, soll analog der grossen Rock- und Pop-Openairs auf einer Bühne im Freien musiziert werden: Traditionelle Ländlermusik, aber auch Folkmusic mit viel Rhythmik, mit Instrumenten wie Gitarre, E-Bass, Synthesizer oder Drumcomputer und natürlich auch in einer «gewissen» Lautstärke, die den Sound der Bands optimal rüber bringt. Es stehen auch eine Anzahl gedeckter Sitzplätze zur Verfügung.

Im «Sonnenberg» Seewen spielen heute Abend die Bergbuebä Schwyz, im «Schäfli» Unterberg ist Musikantenhoch. Am Sattlerfäscht sind am Freitagabend das Echo vom Maisgold, am Samstagabend die Ruchlibuebe und am Sonntag Formationen wie Schwizerländli oder Tanzboden zu hören. Martin Nauer und Beni Böni musizieren am Sonntagmittag im «Arvenbühl» in Amden, Johnny Gisler und Franz Schmidig sind im «Tiefenbach» am Furkapass zu hören, Paul Gwerder spielt am Sonntagvormittag an der Seepromenade in Brunnen, ebenfalls am Vormittag die Familienmusik Füchslin in der «Tellsplatte» Sikon oder das Echo vom Vitznauerstock im Tierpark Goldau. In Schwanden (Metmen) wird ab 10.30 Uhr zum Ländlersunntig geladen, und das Ländlertrio Bründler/Gyr ist an der Chilbi in Oberberg engagiert. Waldi SZ, Alp Bisisthal, schliesslich offeriert ab 13 Uhr Musik mit dem Echo vom Pfannästock. Und wenn diese tollen Angebote nicht passen, geht halt an die Street Parade nach Zürich – eifach «usä a d Luft».

Noch 23 Tage bis zum Jubiläum

In Arth wird gefeiert – 20 Jahre Georgsbühne

Das OK-Team hat die letzte Sitzung hinter sich, die Spieler sind fleissig am Proben, und die Post wird bald viel zu tun haben. Dies alles bedeutet, dass schon bald der Vorhang der Georgsbühne fällt.

mb.- Am Dienstag traf sich das OK-Team um OK-Präsident René Beeler zum letzten Mal, um die wichtigsten Schlüsselpunkte zu besprechen. Dies bedeutet für jeden noch etliche Stunden Arbeit, damit die Jubiläumsfeiern gelingen mögen. Doch daran zweifelt im Team keiner. Die Spieler der Georgsbühne proben fleissig, sodass die Komödie ein voller Erfolg wird. Andere «Georgsbühner» malen in ihrer



Die Proben laufen auf Hochtouren: Liliane Schuler, Melanie Betschart und Jeanette Schuler (von links) kämpfen gemeinsam nicht nur um Pius Föhn.

Bild Georgsbühne Arth

Freizeit Plakate, und wieder andere sind damit beschäftigt, die Festwirtschaft, den Bühnenbau und den Barbetrieb zu organisieren. Das Seebad Arth wird schon in wenigen Wochen vollends umgestaltet sein. Im feinen, aber kleinen Rahmen sollen die Freunde der Georgsbühne und all diejenigen, die es werden wollen, feiern können.

Warum wird dabei auch die Post beschäftigt? Noch in dieser Woche flatern in jeden Haushalt der Gemeinde Arth-Goldau die Jubiläumsfestführer. In diesem werden sie nicht nur Interessantes zur Jubiläumsauführung, sondern auch zu den vergangenen 20 Jahren finden.

Wer auf Nummer sicher gehen will, kann Tickets reservieren. Theaterbühne und Festwirtschaft sind gedeckt.

SOMMERSERIE SCHWYZER GESCHICHTSSCHREIBER

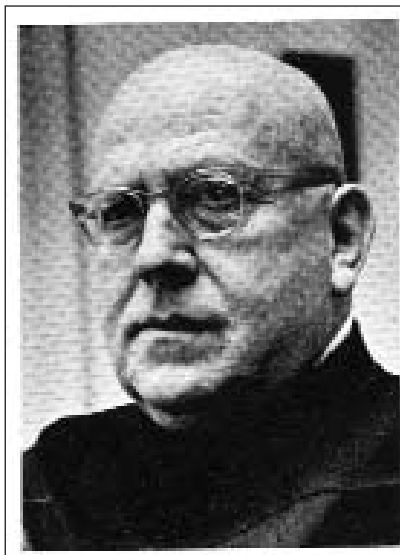
Zwei Patres schreiben Geschichte

Sommerserie 12/16: P. Odilo Ringholz und P. Rudolf Henggeler

Die Geschichtsschreibung wird im Kloster Einsiedeln schon seit dem Mittelalter durch die ansässigen Benediktinermönche gepflegt. Dieser Tradition Einsiedler Geschichtsschreibung von Rudolf von Radegg über Albrecht von Bonstetten und anderen schlossen sich im 19. und 20. Jahrhundert auch die beiden Patres Odilo Ringholz und Rudolf Henggeler an.

● VON OLIVER LANDOLT

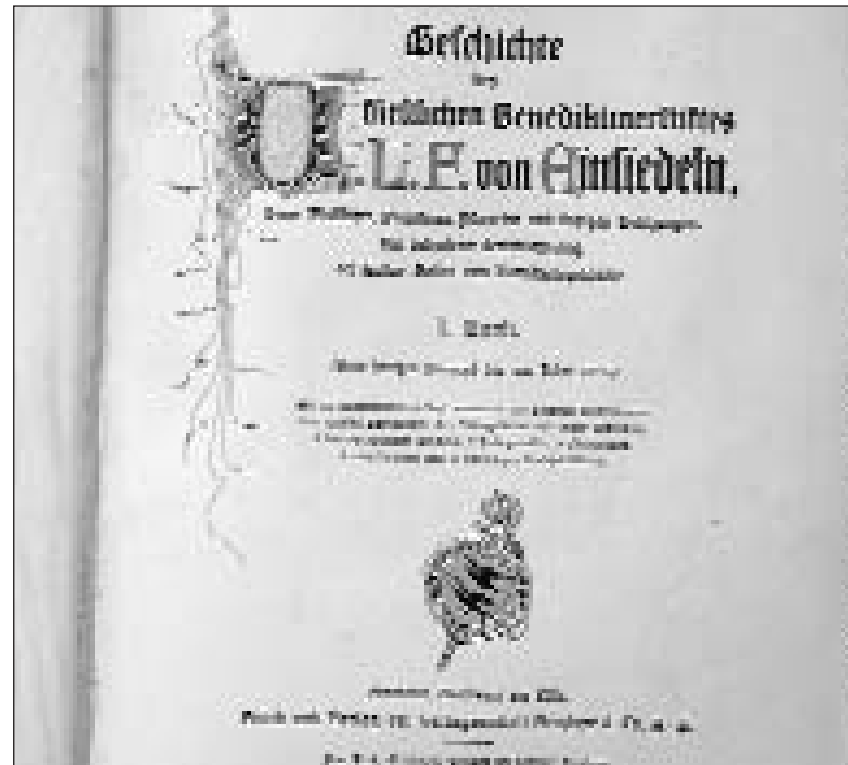
Das Stiftsarchiv Einsiedeln mit seinen grossen und für die eidgenössische wie schwyzerische Historiographie äusserst wichtigen Quellenbeständen bildete die Basis, aus welcher die beiden Benediktinermönche Ringholz und Henggeler die Geschichte des Klosters und der Waldstatt Einsiedeln erforschen konnten.



P. Rudolf Henggeler OSB

Geboren 1. November 1890
 Profess 8. September 1913
 Priesterweihe 22. Oktober 1916
 Gestorben 21. Mai 1971
 Satz: gib ihm die ewige Ruhe mit dem ewigen Licht leuchte ihm! Lass ihn ruhen in Frieden! Amen

Unermüdlige Schaffer: Aufschlagblatt des Werkes von Pater Odilo Ringholz (1852–1929) über die Geschichte des Klosters Einsiedeln von seinen Anfängen bis 1526 (rechts); «Leidhelgeli» von Pater Rudolf Henggeler (1890–1971).



Mönch, Pfarrer und Volksmissionar

Odilo Ringholz wurde am 23. August 1852 in Baden-Baden geboren und auf den Namen Emil getauft. Er war der jüngste Sohn des Johann Peter Ringholz und der Anna Maria Löhr. Erste Studien machte er in seiner Geburtsstadt Baden-Baden und Rastatt, wo er – wie es im Nekrolog des «Einsiedler Anzeigers» vom 11. September 1929 heisst – «am studentischen Leben viel Gefallen fand».

Theologie studierte Ringholz an den Universitäten Freiburg im Breisgau und Tübingen. Während dieses Studiums reifte in ihm der Entschluss, ins Kloster Einsiedeln einzutreten. Im Herbst 1878 trat er als Novize ins Kloster ein und legte das Mönchsgelübde schliesslich am 8. September 1879 ab. Zum Priester wurde er 1881 geweiht. In der Folge betreute er bis Neujahr 1887 die Pfarrei in Trachslau; von 1888 bis 1892 versah er aushilfsweise die Pfarrei Wädenswil. Daneben war er als Volksmissionar tätig und hielt zahlreiche Exerzitienvorträge. Der von äusserer Gestalt hünenhafte und als Original geltende Mönch Ringholz muss mit seiner wortgewaltigen Stimme eine eindrucksvolle Person gewesen sein.

Stiftsarchivar und Ehrenbürger von Einsiedeln

Neben diesen priesterlichen und missionarischen Tätigkeiten war er bereits 1881 zum Unterarchivar im Stiftsarchiv Einsiedeln ernannt worden; zu dieser Ehre war er aufgrund seiner in Freiburg im Breisgau gemachten germanistischen und paläographischen Studien gekommen. Bereits zwei Jahre später wurde er zum Stiftsarchivar befördert.

Seine archivarischen Bemühungen waren vor allem auf das Verfassen einer umfassenden Stiftsgeschichte ausgerichtet. Diese Bemühungen brachten ihm verschiedene Ehrungen ein: Bereits 1890 wurde ihm die Medaille des Pius-Vereins für Kunst und Wissenschaft verliehen; 1911 erhielt er die Ehrendoktorwürde der Universität Freiburg im Breisgau, und 1919 wurde Pater Odilo sogar zum Ehrenbürger Einsiedelns ernannt. Insgesamt verblieb Ringholz 46 Jahre dem Stiftsarchiv verbunden; 1926 zwangen ihn gesundheitliche Probleme, seine Arbeiten völlig einzustellen. Nach längerer Leidenszeit verstarb Pater Odilo schliesslich am 9. September 1929.

Die Finger wund geschrieben

Als besonderer Förderer der Wall- und Pilgerfahrt suchte Pater Odilo auch die Geschichte derselben zu erforschen, wobei er natürlicherweise die Geschichte der Wallfahrt nach Einsiedeln besonders untersuchte. Unbestrittenes Hauptwerk seiner Forschungen war aber die im Jahre 1904 erschienene Stiftsgeschichte Einsiedelns von den Anfängen bis Ende der 1520er-Jahre. Ein geplanter zweiter Band, welcher die Geschichte des Stiftes bis in die Gegenwart von Ringholz umfassen sollte, konnte der nimmermüde Mönch nicht mehr vollenden. Neben der Geschichte des Klosters und der Waldstatt Einsiedeln befasste sich Odilo auch mit hagiographischen Arbeiten zu den Heiligen Odilo, Adelheid, Bernhard von Baden, Wolfgang und Meinrad. Rund 171 kleine und grössere Arbeiten zieren das Werkverzeichnis von Ringholz, welcher ob dieser

Riesenarbeit von sich meinte, dass er sich «buchstäblich die Finger wund geschrieben» habe.

In Geschichte bewandert

Rudolf Henggeler wurde am 1. November 1890 als Ältester von sieben Geschwistern auf dem Hof Bethenbühl in Oberägeri geboren. Die Eltern, Wolfgang Henggeler und Maria Blattmann, führten einen Landwirtschaftsbetrieb. Auf den Namen Alois getauft, gelangte Rudolf Henggeler nach dem Besuch der Volksschule an die Stiftsschule Einsiedeln. Nach der Matura 1911 studierte er zwei Semester Theologie an der Universität Innsbruck und kehrte nach Einsiedeln zurück, um Benediktinermönch zu werden. Am 8. September 1913 legte er die einfache Profess ab und am 22. Oktober 1916 wurde er zum Priester geweiht. Von 1917 bis 1920 besorgte er das Pfarrvikariat in Bannau. Als Unterarchivar amte Henggeler neben Pater Odilo Ringholz im Stiftsarchiv seit 1916 und übernahm schliesslich nach dessen Tod die Archivleitung.

Träger des Innerschweizer Kulturpreises

1933/34 wurde er für ein Geschichtsstudium an der Universität Zürich freigestellt, wobei er diese Studien ohne akademischen Abschluss betrieb. Das Stiftsarchiv übernahm Pater Norbert Flüeler, ehemaliger Schwyzer Kantonsarchivar; nach dessen Tod im Jahre 1941 übernahm Pater Rudolf neuerlich die Archivleitung und verwaltete zusätzlich die Kloster-sammlungen.

Daneben hatte er noch weitere Auf-

gaben: Er war als Lehrer an der Stiftsschule tätig, zunächst als Klassenlehrer, später nur noch als Lehrer für den Geschichtsunterricht. Zudem wurde er 1927 Apostolischer Notar und später auch noch Klosterkanzler. In zahlreichen historischen Fachverbänden war er Mitglied; 1959 wurde ihm der Innerschweizer Kulturpreis verliehen.

Bis in den Herbst 1968 war Henggeler unermüdllich für das Stiftsarchiv tätig, dann zwang ihn eine zunehmende Gehbehinderung zum Rücktritt. Am 21. Mai 1971 ist Pater Rudolf verstorben.

Gewaltiger Arbeitseifer

Pater Rudolf Henggeler stand seinem Vorgänger als Stiftsarchivar, Pater Odilo Ringholz, in nichts nach: Henggeler verfasste zahlreiche wissenschaftliche Beiträge zur Geschichte des Klosters Einsiedeln wie auch allgemein zur Geschichte des Benediktinerordens und der Innerschweizer Geschichte. Daneben war er intensiv mit der Patrozinienkunde und mit der religiösen Volkskunde beschäftigt; Editionen von Jahrbüchern waren ebenfalls ein Spezialgebiet, welches er mit Fleiss betreute.

Pater Rudolf war aber vor allem Initiator für eine Neubearbeitung der «Helvetia Sacra» und war deren erster Bearbeiter. Untrennbar mit dem Namen P. Rudolf Henggeler ist aber das «Monasticon Benedictinum Helvetiae» verbunden, einem vierbändigen, gewaltigen Sammelwerk zu den Viten der Benediktinermönche im Gebiete der Schweiz. Das gewaltige Werkverzeichnis von über 750 grösseren und kleineren Arbeiten zeugt von seinem riesigen Arbeitseifer.